

gegen Osten gebrochen und das durch die Spalten einfallende, wirbelnde und rasch dahinstrudelnde Schmelzwasser hat mit Hilfe des härteren Gerölles aus der Moräne in einer Gletschermühle am Ostabfalle des Rundhöckers den Riesentopf in dem Phyllite ausgebohrt. Heute gibt uns derselbe mit seinen benachbarten Kollegen, z. B. dem Hexenkessel im Scheriauwalde westlich von Britschitz, wo die Hexen Brot backen und Wasser kochen; dem Saliger Loch am Gallinkogel, wo das Saliger Weib saß und Drakel verkündete u. s. w., Zeugnis von der Eiszeit, in welcher die Thäler, Seen und das Mittelgebirge in Klagenfurts Umgebung noch unter der Last des mächtigen, bei Villach vereinigten Gail- und Draugletschers begraben lagen. Die Firnlinie war damals unter der Seehöhe von 400 m gelegen; sie hat sich seit dieser längst vergangenen Zeit wieder bis in das Niveau von 2800 m in die Hohen Tauern zurückgezogen und das Klima ist in unserer Gegend ein milderer geworden.

F. Seeland.

Der Gletscherschliff auf der Friedelhöhe (733 m).

Wo wir immer in der Umgebung Klagenfurts excursioniren, finden wir allenthalben die deutlichsten Spuren der Eiszeit. Außer dem oben beschriebenen und neu aufgefundenen, zierlichen und lehrreichen Riesentopf hinter Jerolitsch am Nordufer des Wörthersees wurden neuestens auf der Höhe des Humberges (733 m) — nimmehr Friedelhöhe — schöne Gletscherschliffe gefunden, von denen mir mein Freund Professor Mitteregger Mittheilung machte. Ich besuchte ohne Verzug die aussichtsreiche Höhe und fand, daß sie aus quarzitreichem Phyllite aufgebaut und zu einem riesigen Rundhöcker abgefegt ist. An der Spitze selbst, wo dem allverehrten, verdienstvollen Kärntner, Herrn General Friedel, eine Steinpyramide mit Bronze-medaille aufgestellt wurde, sind die Gesteinsschichten von der auflagernden Dammerde bloßgelegt worden, und es zeigt sich nun, daß die ganze Kuppe auf 10 m Länge und 4 m Breite geschliffen und gerigt ist. Die vollkommen parallelen Gletscherritzen verlaufen in der Richtung der Kirchthürme von Ebenthal, d. h. nach Stund 6, Grad 12, und selbst die weißen Quarzsnürchen des Schiefers sind durch die Ritzen verquert. Ueber die Friedelhöhe floß daher in längst vergangener Zeit der Draugletscher gerade so thalwärts, wie er im Rosenthale

über den Thomasberg oder Schauerberg bei Margareten hinzog. Der in Eis eingefrorene Moränen sand glättete den mit Schmelzwasser reich berieselten Untergrund, bis die Klippe endlich plangeschliffen war, wie sie heute vor uns liegt. Wir haben also hier das Wörtherseeufer in einer Höhe von 733 m abgesetzt und mit den gleichen Gletscherschliffen im Phyllite bedeckt, wie ich sie im Jahre 1889 auf dem Thomasberge beim Schauer in 786 m Seehöhe auf Satniz-Conglomerat gefunden habe. Dort verlaufen die Linien nach Stund 7, Grad 5, zeigen also eine sehr kleine Divergenz.

Der Wörtherseespiegel mit 439 m Seehöhe und die damalige Eis-Seectiefe mit 84 m angenommen, haben wir also vom Seeegrunde bis zum Untergrunde des Gletschers auf der Friedelhöhe schon eine Eismächtigkeit von 378 m. Wie groß die Mächtigkeit von diesem Untergrunde bis an die Gletscheroberfläche war, darüber haben wir indirecte Kennzeichen, wenn wir die obere Grenze der Randmoränen verfolgen, welche in unserer Gegend in nahe 1000 m Seehöhe lagern; d. h. die Oberfläche des Draugletschers lag noch 267 m ober der Friedelhöhe, und die ganze Eismächtigkeit vom Seeegrunde bis zum Gletscherrücken betrug 645 m. Bedenkt man das Riesengewicht dieses Gletscherstromes und das Moränenmateriale, das er durch Jahrtausende auf seinem Rücken thalab trug, so dürfen wir uns über die vielen Rumböcker, Riesentöpfe, Strudellöcher, Wannen und Gletscherschliffe nicht wundern, welche wir allenthalben finden und welche uns nach so vielen Jahrtausenden deutlich die Wege zeigen, auf denen der vereinigte Gail- und Draugletscher über Klagenfurts Umgebung hinzog.

J. Seeland.

Thomas Henry Huxley.

1825 bis 1895.

Der berühmte englische Naturforscher wurde am 4. Mai 1825 zu Ealing bei London geboren und hatte anfänglich, wie er in seiner leider viel zu kurzen Autobiographie erzählt, die Absicht, sich auf mechanische Studien zu verlegen. Infolge „der Macht der Verhältnisse“ wendete er sich aber medicinischen Studien zu und begann dieselben zu London an der mit dem Charing Cross-Hospital in Verbindung stehenden medicinischen Schule, an welcher er von 1842 an studierte. Hier machte sich auf ihn „nach einigen Jahren oberflächlicher Belesenheit und einsamer, unregelmäßiger Geistes thätigkeit“ der